

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausbringern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Retaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die Begehaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 13/4 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserats entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Handelsminister hat bestimmt, daß das **Nichungsamt zu Naumburg a. S.** vom 1. Januar l. J. ab die **Befugniß zur Nichung von Gasmessern**, sowie von **Waagen jeder Tragfähigkeit** bis auf Weiteres haben soll.

Meine **Bekanntmachung** vom 21. Januar 1886 (Amtsblatt vom 20. Februar 1886 Stück 8 Nr. 203) wird durch Vorstehendes erweitert.

Merseburg, den 3. November 1890.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B.: von Böttcher.

Merseburg, den 19. November 1890.

Grundlinien der Steuerreform.

Personen, welche zu einem geringeren Einkommen als 900 Mk. jährlich veranlagt sind, sind gegenwärtig frei von der Klassensteuer. Befreiungen über dies Einkommen hinaus schlägt auch der neue Einkommensteuereckentwurf, nach dem die Klassen- und die klassifizierte Einkommensteuer in ein einheitliches System gebracht werden, nicht vor. Wohl aber Erleichterungen für alle Haushaltungsvorstände, die ein Einkommen bis 3000 Mk. haben. Für jedes Kind unter 14 Jahren bleiben hier 50 Mk. Einkommen steuerfrei; es wird somit beispielsweise der Besitzer eines Einkommens von 1100 Mk. steuerfrei, wenn er vier, derjenige eines Einkommens von 1200 Mk. sofern er sechs Kinder unter 14 Jahr hat. Eine weitere Entlastung tritt für alle Einkommen unter 9500 Mk. dadurch ein, daß der jetzt von 3000 Mk. an beginnende Steuersatz von 3 pCt. künftig erst bei 9500 Mk. anfängt, von diesem Betrage abwärts aber sich, bis auf 0,62 pCt. für die kleinsten Einkommen, vermindert. Die Erleichterungen in den unteren Stufen ergeben sich aus folgendem Vergleich:

Einkommen von:	Steuer jetzt:	soil künftig steuern:	Procentatz der neuen Steuer d. Einkommen:
900—1050	6,75	6	0,62
1050—1200	9	9	0,80
1200—1350	13,5	12	0,94
1350—1500	18	16	1,12
1500—1650	22,5	21	1,33
1650—1800	27	26	1,51
1800—2100	31,5	31	1,59
2100—2400	36	36	1,60
2400—2700	45	45	1,76
2700—3000	54	54	1,80

Der Ausfall für die Staatskasse, der aus den Erleichterungen für die kleineren Steuerzahler und die mittleren Einkommen folgt, wird voraussichtlich mehr als reichlich durch richtigere Einziehung gedeckt werden. Das Mittel hierzu ist die Declaration und ferner auch die Erweiterung der Erbschaftsteuer. Bei mehr als 3000 Mk. Einkommen erfolgt Declaration desselben in der Art, daß das Einkommen, nach einigen Hauptquellen — Kapitalvermögen, Grundbesitz, Gewerbebetrieb zc. — gesondert, vom Steuer-

pflichtigen angegeben wird; vermag derselbe sein Einkommen nicht sicher anzugeben, so kann er behufs der Schätzung desselben der Kommission das erforderliche Material liefern. Auch sollen die bis jetzt in Preußen von der Einkommensteuer des Staates — nicht der Gemeinden — freien Aktiengesellschaften, Berggewerkschaften, Genossenschaften, deren Betrieb sich nicht auf die Mitglieder beschränkt, zu ihr mit demjenigen Dividenden-Betrag herangezogen werden, welcher 3 pCt. übersteigt, also beispielsweise bei 5 pCt. Dividende würden 2 pCt. versteuert werden.

Uebersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 79 833 000 Mk. und für die folgenden Jahre einen um je 5,15 Procent erhöhten Betrag, so ist der jedesmalige Ueberfuß, soweit darüber nicht zur Bedeckung von Staatsausgaben durch den Staatshaushaltsetat verfügt wird, bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung zu einem besonderen von dem Finanzminister zu verwaltemden Fonds abzuführen, welcher einschließlich der davon aufzunehmenden Zinsen bei der fernerer Reform der directen Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch bei Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände bestimmt bleibt.

Nach dem Vorgange anderer Großstaaten ist die Erbschaftsteuer in maßvoller Weise unter Freilassung der kleineren Erbschaften auf die an Aelcendenten, Descendenten und Ehegatten gelangenden Erbfälle auszudehnen. Eltern steuern 1 Prozent, Kinder und Ehegatten 1/2 Prozent. Hierdurch wird zweierlei erreicht: Die stärkere Erfassung des fundierten, vererbaren Besitzes gegenüber dem Arbeitsverdienst und ein Kontrollmittel für richtige Angabe der Declaration des Einkommens bei Bezeiten des Erblassers, indem die Offenlegung aller Erbfälle auf den Steuerpflichtigen selbst einen wirksamen Antrieb zur Gewissenhaftigkeit bei Abgabe der Einkommens-declaration ausübt. Die mit dieser Ausdehnung der Erbschaftsteuer verbundene Feststellung der Erbmasse wird sich andererseits nach Einführung der Declarationspflicht zur Einkommensteuer leichter durchführen lassen und bei den Beteiligten geringeres Widerstreben hervorrufen.

Die vorgeschlagene Reform der Gewerbesteuer — der Entwurf liegt noch nicht vor — wird zu einer bedeutenden Entlastung der kleineren Gewerbebetriebe, insbesondere des Handwerks und der nicht handwerksmäßigen Fertigung von Waaren, sowie des Kleinhandels, führen, und andererseits der bisherigen unverhältnismäßigen Begünstigung der Großbetriebe ein Ende machen.

Die Durchführung der vorgeschlagenen Maßregeln stellt also als sichere Ergebnisse in Aussicht: eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der Einkommensteuer, sowie der Gewerbesteuer, eine erhebliche Entlastung der geringeren und mittleren Einkommen und der kleinen Gewerbebetriebe, eine mächtige Mehrbelastung des vererblichen Einkommens im Vergleich zu dem nicht vererblichen Einkommen aus persönlicher Thätig-

keit, die Gewinnung einer sicheren Grundlage für die Reform der Kommunalbesteuerung und für weitere Entwicklung der direkten Staatssteuern.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 19. Nov. Die Hochzeitsfeierlichkeiten für die Prinzessin Viktoria von Preußen und den Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe hatten am Montag mit einer Galatafel und Festvorstellung im Berliner Opernhause ihren Anfang genommen. Am Dienstag fand ein intimer Verkehr der in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten und am Abend Familien-tafel bei der Kaiserin Friedrich statt. Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wird im Palais der Kaiserin Friedrich die Unterzeichnung der Ehepacten und die Civiltrauung der Prinzessin Viktoria stattfinden. Darauf wird die Kaiserin Friedrich mit der Braut große Auffahrt zum Schlosse halten im sechsspännigen Galanwagen mit Vorreitern und eskortiert von Dragonern des 1. Garde-Dragoner-Regiments. In der Schloßkapelle findet dann die kirchliche Einsegnung der Ehe durch den Schloßprediger Dr. Jander statt. Im Moment des Ringwechsels giebt eine Batterie im Lustgarten einen Salut von 25 Schüssen ab. An die Trauung schließt sich großes Galabier im Weißen Saale unter Theilnahme aller Fürstlichkeiten. — Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen am Dienstag Morgen eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr hörte der Monarch den Vortrag des kommandierenden Admirals Freiherrn von der Goltz, des Staats-secretärs Hollmann und des Chefs des Marineministeriums und ertheilte alsdann zahlreiche Audienzen. Zur Mittagstafel war eine größere Anzahl fremder Fürstlichkeiten im Schlosse anwesend. Nachmittags unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt und wohnte am Abend der Familientafel bei der Kaiserin Friedrich bei.

— Der neue preussische Landwirthschaftsminister, Herr Wilhelm von Heyden-Cadow, hat am Montag bereits die Leitung des Ministeriums von seinem Vorgänger, Herrn von Lucius, übernommen. Der neue Minister wurde am 16. März 1839 zu Stettin geboren. Nach Absolvierung der Universitätsstudien in Heidelberg und Berlin arbeitete er vom Jahre 1861 ab bei den Kreisgerichten Berlin und Prenzlau, 1865 beim Appellationsgericht zu Stettin, unterzog sich dort dem dritten juristischen Examen theils im Frühjahr 1866, theils nach beendetem Feldzuge von 1866 im nächsten Frühjahr. Vom April desselben Jahres ab mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamtes Demmin betraut, wurde er im Herbst 1868 zum Landrath gewählt. Seit 1864 Mitglied des Kreisräthes Demmin, seit 1871 des Communalanlages und des Pommerischen Landtages und anderer Körperschaften, wurde er, nachdem er inzwischen zum Landbesidirector von Pomern ernannt war, zum Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt, wo er der konservativen Partei angehörte. 1881 wurde

er Regierungspräsident in Frankfurt a. D., vor zwei Jahren Mitglied des Preussischen Staatsrates.

Der Reichskanzler von Caprivi denkt sich Ende d. M. nach Dresden zu begeben, und dem Könige und der Königin von Sachsen seine Aufwartung zu machen. — Dienstag Mittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Beratung des preussischen Staatsministeriums statt, welcher auch der neue Landwirtschaftsminister von Heyden bereits betwohnte.

Aus Oberschlesien wird berichtet, daß der Preis des Schlachtwiechs stark gesunken ist, aber trotzdem kostet das Schweinefleisch vielfach noch 70 Pf., Hind-, Kalb- und Hammelfleisch sogar noch 80 Pfennige pro Pfund. Es erscheint da ein Vorgehen der Behörden gegen diese Schrauberei noch angemessen. In einzelnen Städten ist der Schweinefleischpreis schon auf 40 Pfennige pro Pfund gesunken.

Schweiz. Da im Kanton Tessin dauernd Ruhe herrscht, werden die Interventionsstruppen demnächst abermals vermindert. Der Streit zwischen den Parteiführern dauert aber fort, alle Mahnungen zur Versöhnung waren vergeblich.

Rußland. In den baltischen Provinzen soll eine neue Verwaltungsorganisation Platz greifen. Es soll ein lettisches und esthnisches Gouvernement gebildet werden. — Die russische Geistlichkeit hat um Vorsehung eruchtet, wodurch der jüdischen Bevölkerung an Sonntagen und christlichen Festtagen jeder Handel untersagt wird. — Die russische Militärverwaltung läßt in der Nähe von Petersburg eine große Fabrik zur Herstellung rauchlosen Pulvers erbauen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Nov. Die Reserfstein'sche Papierhandlung feierte heute das seltene Fest des 100jährigen Bestehens ihres Geschäftes. Den Inhabern des Geschäftes Herrn Commerzienrat Wüdicke in Berlin und den Herren Kaufmann Wenig und Pohl hier, sind anlässlich dieses Jubiläums aus allen Kreisen Gratulationen übermittelt worden.

† Halle, 18. Nov. „In hochherzigster Weise hat der durch seinen bereits so vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannte Commerzienrat Dehne in Halle a. S. — schreibt das Torgauer Krabl. — auch der Ueberflüssigkeiten“ in hiesiger Ueberrückung gedacht, indem er nicht weniger als 14000 M. zu der Unterstützung spendete. Der ausdrücklichen Bestimmung des edelmütigen Gebers zu Folge soll diese ansehnliche Summe in erster Linie zum Ankauf von Kartoffeln für die Notleidenden Verwendung finden. Herr Dehne war es bekanntlich auch, welcher, als die Gründung der Arbeiter-Kolonie bei Sayda angestrebt wurde, zur Förderung dieses Unternehmens 30000 M. schenkte und dadurch auf das Wesentlichste half, eine Einrichtung in das Leben zu rufen, deren großen Segen im Hinblick auf die angestrebte und oft von Erfolg gekrönte Rettung hienusloser Arbeiter von dem sonst unvermeidlichen physischen wie moralischen Untergang jetzt Niemand mehr verkant.“

† Raumburg, 16. Nov. Ueber den am Freitag Abends bei Leipzig stattgehabten Unglücksfall scheint sich ein räthselhaftes Dunkel zu breiten. Nach den in dem Ueberzieher vorgefundenen Papieren ist es ein Mann Namens Pippert aus Gotha. Der Körper des Verunglückten ist in vielen Stücken zerfahren, ein Bein und ein Arm, sowie Hut, Ueberzieher und Regenschirm lagen bei Weiling, die rechte Hand im Eulauer Einschnitt, ein Stück Rückenrat zwischen der alten Saale und Altenburg, und der Rumpf an welchem die untere Gesichtspartie noch vorhanden war, oberhalb der Bude 15 bei Altenburg. Am Ausgang des Güterbahnhofs siefelt man im Geleise an der Kiesbettung, wo der Rumpf stellenweise aufgeschleift hat und dabei kleine Kiessteine auf die Schienen schleuderte. Wie sich der Unfall selbst zugegetragen hat, bezweifelt bis jetzt immer noch auf Vermuthungen. Die kgl. Staatsanwaltschaft stellte bereits am Sonnabend Erhebungen an.

† Raumburg, 18. Nov. Gestern Abend gingen die Pferde eines Herrschaftsgeschirrs durch, rasten durch Jakobstraße und Jakobshor

und kamen erst zum Stehen, als sie an der Reichsstraße mit dem Wagen gegen einen Baum prallten, der sich völlig umbog; der Kutscher fiel dabei herab und wurde überfahren, aber nur unerschwerlich verletzt. — In den letzten Tagen sah man in den Straßen unserer Stadt wiederholt ein Schwalbenpärchen, wahrscheinlich einer Nachzucht entsprossen, nahrungsuchend umherflattern.

† Erfurt, 17. Nov. Infolge des Stillstehens der Schuhfabriken werden jetzt auch die Kartonnagenarbeiter wegen mangelnder Beschäftigung gezwungen werden, die Arbeit einzustellen. — Einen Rauch erster Ordnung muß am Sonnabend Abend in der 10. Stunde ein in einem Hause der Waldegasse wohnender Mann gehabt haben. Anstatt im Ofen Feuer zu machen, brannte er in einer Stubendecke Hobelspäne und Holz an. Nicht lange dauerte es, so bildete die Stube ein Feuermeer, und es muß Wunder nehmen, daß der Mann nicht erstickt ist. Die herbeigerufenen Polizei und Feuerwehr fanden ihn befinnungslos auf den Dielen liegend vor.

† Erfurt, 17. Nov. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brannte das an der Ecke der Rosen- und Mittelgasse belegene Wohnhaus des Gärtners Lohfeld. In dem brennenden Hause lagen die anwesenden Bewohner in tiefster Schlaf, ohne eine Ahnung von der Gefahr zu haben, in der sie sich befanden. Sie mußten daher erst aus dem Schlafe geweckt werden und hatten kaum Zeit, ihr Leben zu retten. In einer Familie lagen drei Kinder krank; mit Mühe und Noth konnte diese das Freie gewinnen. Eine andere Familie, die nicht verwickelt war, hat nur einige wenige Habseligkeiten gerettet und auch diese sind verbrannt. Ein in dem Hause wohnender Schlafburche war zur Zeit des Brandes gar nicht anwesend und konnte erst heute Morgen noch einige Wäschestücke und andere Gegenstände vor dem Verderben retten. Eine Familie, welche verwickelt war, wollte heute umziehen — sie zieht in das neue Heim nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken ein, ihre übrige Habe fiel dem Feuer zum Opfer. Da das brennende Gebäude nach allen Seiten hin frei stand, auch Wasser in Menge sich in unmittelbarer Nähe befand, so konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

† Sangerhausen, 16. Nov. Viel besprochen wird in unserer Stadt ein strecher Einbruchdiebstahl, welcher in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Fleischerie des Herrn Hecker ausgeführt wurde. Von der Straße aus stiegen die Diebe durch ein Fenster in die Hecker'sche Wohnstube, eigneten sich sodann aus der Hosentasche des schlafenden Fleischermeisters einen Schlüssel und ein gefülltes Portemonnaie an, schlossen nun mit dem Schlüssel den Sekretär auf, durchwühlten letzteren und fanden eine Geldsumme von ungefähr 4800 Mark, die sie sich angeeignet und mit der sie das Weite suchten. Sie öffneten die Ladenthür und kamen unbehindert wieder ins Freie. Als lichtscheue Leute hatten sie in der Hecker'schen Wohnung das Nachtlicht und die auf der Straße stehende Laterne ausgelöscht. Ein beabsichtigter Diebstahl beim Fleischermeister Große ist nicht gelungen. In derselben Nacht waren die Diebe schon in eine Stube der Großen'schen Fleischerie, und zwar auch durch ein Fenster eingedrungen, hatten aber Alles fest verschlossen gefunden und mußten deshalb ohne Beute abziehen. Auch aus Atern gehen Meldungen über beabsichtigte Einbruchdiebstähle ein.

† Duedlinburg, 14. Nov. Ein Leichenzug wie er imposanter und großartiger hier wohl selten zu schauen gewesen ist, bewegte sich am heutigen Tage durch die Straßen der Stadt. Ein arbeitreiches Leben voll rastloser, unermüdetlicher Thätigkeit hat mit dem Tode des Mannes, dessen sterbliche Hülle man heute in den Schooß der Erde bettete, seinen Abschluß gefunden. Dem Deconomierath G. Dippe, dem Schöpfer und Chef der Weltfirma Gebr. Dippe, dem schlichten, einfachen Mann gaben die nach vielen Hunderten zählenden Leidtragenden das Geleit zur letzten Ruhestätte.

† Von der Lehlinger Hirschjagd berichtet die Magdeb. Btg. folgende Episode: Der Kaiser stand mit einzelnen Herren der Jagdgesellschaft in sehr lebhaftem Gespräche, als ein durch die Lappen gedringenes, schwer angeschossenes weibliches Damwild ganz in die Nähe kam. Als der Kaiser das Thier erblickte, wandte er sich im

Geschwindigkeit den Lappen zu, überstieg diese mit jugendlicher Gemandtheit und begann mit dem gezeigten Hirschjäger in der Rechten die Verfolgung des Wildes. Der erste Versuch des Abhangens gelang nicht, da das Thier ausbog und die Flucht ergriff. Im schnellen Laufe setzte der hohe Herr die Verfolgung mit einigen Leibjägern fort und nach kurzem Wettlaufe gelang es, das Stück Wild zu stellen und nach weibmännlichem Gebrauche abzufangen. Diese Scene gab so recht Gelegenheits, die Zugschreie und Körpergewandtheit des Kaisers zu bewundern.

† Aus Thüringen. Während bei den gegenwärtig stattfindenden Stadtverordnetenwahlen die socialdemokratischen Kandidaten in zahlreichen Städten unterlegen sind, scheinen sie in Thüringen die Oberhand zu behalten. So wurden in Apolda acht socialistische Kandidaten gewählt, so daß sie im Gemeinderathe eine erdrückende Mehrheit haben. Auch in Böhneck wurden in den Ergänzungswahlen drei Socialdemokraten gewählt.

† Apolda, 14. Nov. Der Tischler Robert Schneider von hier zog sich während einer 10tägigen Militärdienstleistung in Weimar durch Druck und Reibung des Stiefels eine Verletzung am Fuße zu, die bei seiner Entlassung zwar geheilt erschien, sich später aber verschlimmerte und zu einer Blutvergiftung führte. Auf Anordnung eines hiesigen Arztes wurde Schneider in die Landesheilanstalt Jena überführt, wo demselben schon am ersten Tage seiner Einlieferung das Unterbein und drei Tage später das ganze Bein abgenommen werden mußte. Das Befinden des Kranken läßt leider auf Genesung fast keine Hoffnung übrig.

† Böhneck, 14. Nov. Am Dienstag ist ein junges Mädchen aus Oppburg plötzlich erblindet. Sie empfand einen heftigen Schmerz am Hinterkopf; es fing an, vor ihren Augen dunkel zu werden und kurze Zeit darauf war die Kerne völlig erblindet. Das unglückliche Mädchen ist nach Halle in die Klinik gebracht worden.

† Gotha, 16. Nov. Auf den bejahrten Wagner Graf in Jering bei Untergröbenbach wurde als er aus seiner Scheune heraustrat, ein Schuß abgefeuert. Zehn Schrote drangen theils in den Hinterkopf, theils in die Schultern ein, und der Mann erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er Nachmittags starb.

† Kassel, 15. Nov. Heute Vormittag erschoss sich vor dem Prüfungsfaal des Oberlandesgerichts der Justizassistent Kroll, weil er das Altkanzergemach nicht betreten hatte.

† Braunschweig, 18. Nov. Dm hiesigen „Tageblatt“ zufolge haben Ärzte aus Braunschweig und Hannover den Plan gefaßt, ein großes Sanatorium im Harze für unbedeutende Lungenerkrankte zu bauen.

Vermischte Nachrichten.

* (Der als verschollen betrachtete Erzherrzog Johann von Oesterreich (Johann Oris) ist nun doch wieder aufgetaucht. Oris hat sich mit seinem Schiffe rechtzeitig an die sibamerikanische Küste retten können; die Passagierin von Loskana, seine Mutter, ließ in der Pfarrkirche zu Gmunden noch Empfang der frohen Nachricht eine Danmesse veranstalten.)

* (Warum Dr. Koch die Zusammenfassung seines Schwindsucht-Heilmittels (Erschwigt) Ueber diesen Punkt hat sich der Gelehrte selbst, wie folgt, geäußert: „Der Grund, weshalb ich die Zusammenfassung und die Methode der Herstellung meines Heilmittels nicht enthüllt habe, ist, daß Hunderte unzähliger Leute daselbst sofort heilsam anwenden, und da sie nicht die nötige Kenntnis und Erfahrung haben, unerschöpflichen Schaden verursachen würden. Wir haben jetzt in Berlin Vorbereitungen zur Aufnahme von Patienten jeder Lebensstufe, Reichen wie Armen, vollendet, und auswärtige Patienten werden ebenso wie einheimische aufgenommen, vorausgesetzt, daß sie sich unbedingt in unsere Hände geben. Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, daß die Schwindsucht, wenn nicht von ihrer Liste der Krankheiten ganz gestrichen, doch eine seltene Krankheit werden und nur dann tödlich enden wird, wenn sie in den früheren Stadien vernachlässigt wird. Der Kaiser hat mich zweimal zu sich gerufen und Berichte über meine Experimente entgegengenommen, und ich kann wenigstens für Deutschland einreden, daß, obgleich die Injektionsfähigkeit augenblicklich noch etwas zweifelhaft ist, dieselbe für die ärmeren seiner Unterthanen erreichbar sein wird. Rein, die Welt muß nicht bannen, den Heilsern moderner Mikroskopie sollte man danken. Bei zehn Jahren war mit den damaligen Instrumenten der Bausilber der Tuberkulose nicht zu sehen. Wären sie für gutes Blei fortgesetzt und es wird nicht ein einziges solches Thierchen, welches am menschlichen Körper nagt, unentdeckt bleiben. Wenn die Kräfte nicht mehr in Zweifel kämpfen müssen, werden sie mit bestem Erfolge kämpfen.“

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 22. d. M., Vormittag
 11 Uhr, versteigere ich im Wandel'schen Haus-
 grundstücke Neumarkt 26 hier
1 Wäscherolle mit 2 Kolltischen
u. 1 Kleiderständer.
 Merseburg, den 17. November 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Orts-Krankenkasse

der Barbiers, Böttcher, Buchbinder und
 verwandter Gewerbe zu Merseburg.
General-Versammlung.

Montag, den 1. December 1890, Abends
 8 Uhr, im Restaurant „zur guten Quelle.“
 Tagesordnung: 1. Wahl dreier Vorstands-
 Mitglieder. 2. Wahl dreier Revisoren zur Prü-
 fung der Jahresrechnung. 3. Wahl des Kassierers.
 4. Festsetzung des Honorars für den Kassierarz.
 5. Anträge von Mitgliedern.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber
 und Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Rudolf Mosse,

(Louis Heise),

Halle a/S.,

von 8-7 Uhr geöffnet,

beforscht pünktlich u. zu den Original-Preisen
 der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stellen-
 gesuche, Güts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe zc.
**an alle Zeitungen des In-
 und Auslandes.**

Belege werden für jede Einrückung
 geliefert und bei größeren Aufträgen **Abatt**
 gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis
 Halle-Leipzig-Berlin. Fernsprecher 151.

Nur 3 Mark

15 000 Sortiments-Kistchen

H. Christbaum-Confect

reizende Neuheiten für den **Weihnachtsbaum**,
 köstlich im Geschmack, nur vorzüglich wie bekannt,
 versende die Kiste circa 440 Stück ent-
 haltend, für nur — 3 Mark — gegen
 Nachnahme. Dieselbe geringer 2½ Mark. Kiste
 und Verpackung berechnen nicht. — **Wiederver-
 käufern** sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Direct aus der Fabrik.

450 St. Christbaum-
 confect,

Marzipan-, Chocolate-, Liqueur-, Schaum-, ff.
 Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein
 im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinsten Lebkuchen

30 cm lang, 16 cm breit, in Macaronen-, Choco-
 laden- u. Basileiskuchen für 1 Mk. Nachnahme.
 Kiste u. Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

Amtlich beglaubigte

Belobigungen u. Dankschreiben für stets vor-
 züglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten
 jeder Sendung bei.

Auch **Wiederverkäufern** sehr zu empfehlen.

Für die Dauer des nächsten Prov. Landtages
 wird eine freundliche, im Erdgeschosß oder ersten
Stoßwerk befindliche Wohnung gesucht. Gest.
 Angebote sind bis zum 20. November Vormit-
 tags unter R. G. # 100 postlagernd Merse-
 burg niederzulegen.

Ein **Logis**, 1. Etage, 2-3 Stuben, Kammern
 und Zubehör zu vermieten und 1. April zu
 beziehen.
F. Karus, Brühl 17.

Eine **Kuh** mit dem Kalbe
 steht zu verkaufen in
Klein-Gräfendorf Nr. 9.

Pianos

aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft in reicher Auswahl zu Fabrik-
 preisen unter fünfjähriger Garantie

Willy Straube, Musiklehrer.

Reparaturen und Stimmungen werden von fachkundiger Hand besorgt.
 Zeugnisse von H. v. Albert, Friedheim, Siloti, Professor Paul, Riedel, Zadas-
 sohn und vielen anderen Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabri-
 kate rühmen, stehen zu Diensten in meiner

Pianoforte-Handlung an der Geisel 2, I.

Das beste, leichtverständlichste, mit Abbildungen versehene Lehrbuch der arznei-
 losen u. operationslosen Heilkunst u. naturgemässen Gesundheitspflege ist anerkannt:

Louis Kahne,

Die neue Heilwissenschaft

oder die Einheit der Krankheiten.

Ein Rathgeber für Gesunde und Kranke.

Preis Mk. 4.—, elegant geb. Mk. 5.—.

Zu beziehen auch direct vom Verfasser, **Leipzig, Flossplatz 24.**



Metallschablonen
 zum Zeichnen der Säge, sowie
 alle Metallform-Arbeiten
 fertig nach Angabe
J.H. Elbe, Klempnermeister
 20, Schmalestr. 20.
 Selbstgefertigte **Zemmelreibe-
 maschinen** stets auf Lager.

Die ausgebrochene **Klauenseuche** auf dem
Rittergute Kriegstädt verhindert mich **Milch**
 zu liefern. Ich bitte unsere hochverehrten Kunden,
 sich deshalb innerhalb der nächsten 14 Tage bis 3
 Wochen ihren Bedarf anderweitig zu beschaffen. —
 Nach Erlöschen der Krankheit werde ich auf diesem
 Wege die **Wiederlieferung** von **Milch** bekannt
 geben.
Hochachtungsvoll B. Haas.



Gesucht werden ein tüchtiges sauberes
Mädchen für Küche u. Hausarbeit und ein
 feineres **Studenmädchen**, das **Maschinennähen**
 u. servieren kann. Näh. Oberaltenburg 2, 1 Et.

Bon **auswärts** wird ein **Bursche** von
 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit und
 Bege geben sofort verlangt. Zu erf.
 in der **Kreisblatt-Expedition.**

Gesucht zum 1. Januar ein zuverlässiges
 feineres **Hausmädchen**, welches die **Wartung** e.
 1jähr. Kindes üben. Reg. Assessor **Reyer**,
 Halle'sche Str. 15.

Zum 1. Januar sucht ein **Mädchen** Frau
Gymnasiallehrer Friedrich e, Lauchstädtstr. 5 h. I.

Formulare

zu den Verzeichnissen derjenigen Per-
 sonen in den Gemeinden, welche zur In-
 validitäts- u. Alters-Versicherung heran-
 zuziehen sind,

sind **vorrätig** in der
Kreisblatt-Druckerei
 Altenburger Schulplatz 5.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets anzuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
 Burgstraße 13.

Zum 1. Januar 1891 suche ich ein etwa
 15-16jähriges **Studenmädchen**. Frau Geheim-
 rath **F. I. e.**

Letzte Neuheiten in Kleiderstoffen u. Damenconfection

sind in grösster Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Preissen

Franz Kiessling, Markt 8.

Adolf Schäfer, Merseburg.

Mode-, Baumwoll-, Seiden- und Leinenwaaren-Handlung.
Damen-Confection, Wäsche-Anfertigung.

Empfehle mein Geschäft

zur **Anfertigung ganzer Ausstattungen**
in einfacher, mittlerer, eleganter und hochleganter Ausführung. Ferner zur

Anfertigung

aller Art Schürzen,
Anfertigung v. Küchen- u. Wirthschaftskleidern
Anfertigung von Morgenkleidern,
Anfertigung von Erntlingswäsche,
Anfertigung von Steckhissen,
Anfertigung von Mädchenhemden,
Anfertigung von Damen-Nacht hemden,
Anfertigung von Damen-Nachthemden,
Anfertigung von Damen-Morgenjacken,
zum Sticken und Säumen von Tischtüchern, Mundtüchern, Hand-
tüchern, Taschentüchern, Wisch-, Staub- und Fenstertüchern

Anfertigung

von Damen-Frisiermänteln,
Anfertigung von Damen-Unterhosen,
Anfertigung von Damen-Beinkleidern,
Anfertigung von Damen-Röcken,
Anfertigung von Anabenhemden,
Anfertigung von Herren-Overhemden,
Anfertigung von Herren-Nachthemden,
Anfertigung von Betten u. Bettwäsche,
Anfertigung von Bettbeugen u. Converts

unter Berechnung billiger Preise.

Werthe Aufträge, die mir zum Weihnachtsfeste zugebracht sind, beliebe man mir baldmöglichst aufzugeben, damit solche besonders gut ausgeführt werden können.

Pianoforte-Handlung

Gotthardtsstrasse No. 21, Gotthardtsstrasse No. 21,

preisgekronnte Pianinos

nach neuester Construction, sowie solidester Bauart und unübertrefflicher Tonfülle zu Fabrikpreisen, unter sechsjähriger Garantie.

Reparaturen und Stimmungen, sowie Aufpolieren der Instrumente wird von mir selbst ausgeführt.

Gebrauchte Instrumente werden in Kauf angenommen. Theilzahlungen gern gestattet.

Hermann Rösch, Instrumentmacher.

Massieren ein Vergnügen

mit meinen feinst hobelgeschliffenen engl. Silberstahl-Massiermessern; dieselben nehmen den stärksten Vort mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15. Glasf. Abzieher Mk. 2.15 bei **Carl Baum, Wesserschied, Merseburg.**

100 Mark

werden jedem Lungenscheidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltesenpräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Anwurf etc. hören schon nach einigen Tagen auf; von Kindern mit Erfolg angewandt. Maltesen ist kein Geheimmittel, sondern wird durch Einwirkung von Mais auf Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kiste Mk. 4.—, 6 Flaschen Mk. 7.—, 12 Flaschen Mk. 12.—.

Albert Zenker,
Erfinder des Maltesenpräparates, Berlin (96).

Göde & Franke

Agentur- u. Commissionsgeschäft.

Weissenfels a. S. Friedrichsplatz

Nr. 8 empfehlen sich zum An- u. Verkauf von Grundstücken jeder Art sowie Beschaffung von Capitalkon- und Hypotheken.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 24. Nov., Abends 8 Uhr, im Saale des „Herzog Christian“ Familien-Abend. I. Theil: Vortrag des Herrn Pastor Werthe: „Bildung macht frei.“ II. Theil: Gesangs- und musikalische Vorträge. Alle Vereinsmitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen. Auch sind Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein

für Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, den 20. Nov., Abends 8 Uhr **Versammlung** im „Goldenen Hahn.“ Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten, da über den vorliegenden Antrag: „Die Besetzung des Gotthardtsreiches mit Geflügel“ berathen werden soll. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Der Bauern-Verein Merseburg

hält sein diesjähriges **Herbstvergnügen** am Donnerstag, den 27. November d. J. im „Tivoli“ hier selbst ab.

Der Zutritt ist nur gegen die verabfolgt Programm gestattet.

Austerngrosshandlung

Max Keil, Leipzig.

100 Prima Holl. Austern Mk. 16.

100 „ Engl. Natives „ 16

versendet in feinsten Qualität; ferner

— **Echte Schildkrötensuppe** —

jedes Quantum pro Tasse 60 Pf.

Depesche: **Austernkeil, Leipzig.**

Frischen Schellfisch à Pfd. 25 Pf.,

Rügenwalder Gänsepokelfleisch,

Rügenwalder Gänsefett,

Gänseleber-Trüffelwurst.

C. L. Zimmermann.

Donnerstag früh frisch

Schellfisch auf Eis.

A. Faust.

Frische Pfann- u. Spritzkuchen

empfehlen

Albert Büchenschuss.

Pallesche Straße 13. Kl. Ritterstraße 13.

Feinstes Pflaumenmus,

Magdeburger Sauer Kohl

empfehlen **A. Faust.**

Spratt's Patent

Fleischfaser-Hundekuchen,

Fleischfaser-Geflügelfutter

empfehlen als beste und billigste Futtermittel **Carl Eckardt.**

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 20. Nov. Zum ersten Male: Der Richter von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca. Deutsch von Adolf Wilbrand.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 20. Nov. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Fester von Ravenna. — Altes Theater. Donnerstag, 20. Nov. Anfang 7 Uhr. Der Trompeter von Saffingen.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von G. Leibholdt.

Hierzu 1 Beilage.

23. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. K u e t e r.

Der Großpapa war nicht besonders zufrieden mit der Wahl gewesen, die sein Liebling in Herzenssachen traf. Aber der Herzog! — Der Herzog, der hatte ihn, Hans Heinrich von Ottenhausen, selbst von einer Reise nach Italien in seine kleine Residenz gebracht; ihn als Gast in seinem Schlosse beherbergt. Er ging — ritt — fuhr mit ihm spazieren — ließ sich von ihm vorspielen, sein Portrait von ihm malen und hatte keine Ruhe, bis eine Separatausstellung der Bilder des jungen Künstlers veranstaltet wurde und jeder, der zur Gesellschaft gehörte, Herrn von Ottenhausen für ein Genie erklärte.

Der Herzog wünschte eine Verbindung zwischen seinem Freunde und der jungen Entlein seines Hofmarschalls. Er sprach den Wunsch aus, er legte ein fürsprechendes Wort für die Liebenden ein. „Die gute, gute Gohelit!“ rief Frau von Ottenhausen mit einer Dankbarkeit, die Röber in Anbetracht der dazwischen liegenden und der augenblicklichen Umstände etwas übertrieben fand.

Frau von Ottenhausen mußte wahrhaftig wenig zu Verbitterung und Mißtrauen neigen und das reale Leben mit seinen Möglichkeiten sehr wenig kennen, daß sie keinen, auch nicht den kleinsten Stein auf die gute Gohelit warf, die das vergötterte Genie mit einem wehmüthigen Achselzucken aufgab, als es der höchsten Freundschaft unbedquem wurde.

Ein kurzes Jahr hatte Sylvia mit ihrem Gatten in einem Wonnerausch verlebt, in Berlin, Rom, im Thüringer Wald, wo Hans Heinrich ein Gut besaß, von einem alten Onkel geerbt, einen Sonderling, der sich dort in den Bergen in einem baufälligen Hause, nicht viel besser als ein Bauernhaus, vergraben hatte. Als er starb, begann Hans Heinrich dort ein Schloß zu bauen, ein Feenmärchen im dunklen Fichtenwalde. Die ganze Hofgesellschaft war droben gewesen, hatte den kühnen Bau bewundert und mit Interesse und Rathschlägen begleitet.

„Wir waren wie zwei Kinder,“ sagte Frau von Ottenhausen mit einem Ausdruck so unschuldiger Reue in ihrem zarten Gesichtchen, daß diese Behauptung sehr glaublich erschien. „Ich dachte, mein Hans Heinrich sei so eine Art von Zauberer, der mir alles geben könne, was ich mir gerade wünsche: Brillanten und alte Spitzen — ach was hatte er selbst für wundervolle Sachen in seinen Ateliers! Sie wurden in den Zeitungen beschrieben und andere Künstler kamen und malten Interieurs daraus. — — —“ Aber Gott wußte es, hätte sie nur geahnt wie es stand, sie hätte nichts — von alledem gebraucht — nichts! —

Doch Herr von Ottenhausen schien, wenigstens zu jener Zeit, zu der Sorte von Menschen gehört zu haben, die der eigenen Bügellosigkeit allenweil den Mantel liebevoller Rücksicht für ihre Nächsten umzuhängen wissen.

Selbst als die Katastrophe hereinbrach, deren Anzeichen er zu ignorieren und zu verheimlichen suchte, bis die Gläubiger sich entrüstet zu einem Hauptsturm einigten, wollte er seine kleine Frau schonen. Sie befand sich nach der Geburt ihres Töchterchens noch in angegriffenem Zustande und hörte von den Verathungen, den heftigen Szenen, die zwischen ihrem Manne und den Großeltern stattfanden, fast nichts, bis man ihr sagte, Ottenhausen habe eine kurze Reise antreten müssen. Und die Thatfache, seine Flucht nach Amerika erfuhr sie auf die grauamste Weise — zufällig — durch die Diensthöten.

Man hatte sie wie todt auf dem Fußboden liegen gefunden. Es war ein Wunder, daß sie nach so rasendem Fieber, solchen Schmerzqualen wieder genas, sagten die Großeltern, der Arzt wiederholte ihr alle Leute so oft, daß ihr schließlich ihr Dasein auf der Welt als ein völlig unrechtfertigtes vorkam.

In einem dumpfen unnatürlichen Zustande lebte sie wieder bei den Großeltern.

So zärtlich, so aufmerksam war der Großpapa nie gewesen.

Er half die fürchterlichen Schulden ordnen. Sie glaubte auch, er habe ein ganzes Theil bezahlt. Aber sie konnte ihm nicht verzeihen, daß er Hans Heinrich habe fortgehen lassen.

Und sie sollte den Namen ihres Mannes nicht mehr vor ihm nennen. „Als er das verlangte, hatte ich ihn nicht mehr lieb,“ sagte sie einfach. „Ich nahm mein Kind und ging von ihm fort. Er hat mir noch Geld geschickt und ich mußte es annehmen, weil Munterchen sonst verhungert wäre. Aber gesehen haben wir uns nicht wieder.“

Die junge Frau stützte bei diesem Punkt ihrer Erzählung angekommen, den Kopf in die Hand und versiel in schweigames Sinnen. Weder Röber noch seine Schwester wagten sie zu stören.

Jetzt, vor dem Ziel, das sie aus der vierjährigen, dumpfen sehnächtigen Wittwenschaft erlösen sollte, vibrierend vor Erwartung, vor Lebens- und Liebesfreude, die ihr, kaum gelöstet, so jäh entrisen war, schaute sie noch einmal auf den harten weiten Weg, den sie gegangen, zurück, erstaunt, bestürzt, daß er doch mit all seinen Entbehrungen und Fährnissen überwunden war. Sie hatte es erreicht. Sie hatte arbeiten und entsagen gelernt, wie die geringste Bürgerfrau. Denn Hans Heinrichs sehnüchsvolle Briefe endeten immer und immer wieder: „Wir geht es gut, für dich ist das Leben hier unmöglich.“ Es sollte ihr nichts mehr unmöglich sein.

Sie wurde von der peinigenden Angst gefoltet, daß seine Liebe erlitten könne durch die lange Trennung.

Er schrieb seltener. Sie wollte zu ihm. Und sie bereitete sich mit einer Energie dazu vor, die niemand ihrer zarten Konstitution, ihrem sorglosen, hilfbedürftigen Wesen zugetraut hätte.

Es war nicht so schwer wie sie gedacht und füllte die öde Zeit mit einem Zweck, mit den Kämpfen um ein vorgestrecktes Ziel aus.

Anfangs hielt sie sich noch eine Aufwärterin, dann lernte sie für ihre und des Kindes Bedürfnisse allein sorgen. Sie sah in dem Landstädtchen, das sie zum Aufenthalt gewählt hatte, so viele Frauen das gleiche thun. Und alle kamen ihr mit Rath und That entgegen. Einige spotteten freilich dann hinter ihrem Rücken über sie und verleumdeten sie auch. Aber das erfuhr Sylvia glücklicherweise nicht. Es belustigte sie außerordentlich, daß man ihr nichts zutraute, sie behandelte wie eine kostbare Gemächshaubblume.

Freilich trieb sie ihre praktischen Uebungen in ihrer Art, die sprunghaft und wechselnd blieb. Sie konnte selbst auf den Knien liegend, die Dielen ihrer Stube schuern, um fünf Groschen zu ersparen. Ein andermal fiel es ihr ein, daß sie auf einem ungestalteten Pferde reiten lernen müsse und dieser Unterricht verschlang die ganze Unterstützungssumme ihres Großvaters. Sie mußte für Geld nähren und füttern, um Milch für das Kind kaufen zu können. Sie selbst aß wie ein Vögelchen. Das kam ihr manches mal zu statten.

Sie lernte auch spanisch, soweit sie mit Hilfe einer Grammatik in die Geheimnisse einer fremden Sprache einzubringen vermochte. Statt der Märchen und Lieber, mit denen andere Mütter ihre Kinder in den Schlaf wiegen, sang sie Munterchen in tausend Variationen immer nur das eine Lied ihrer Sehnsucht: „Wenn wir nach Argentinien kommen . . .“

Und das Kind lutschierte auf jeder Fußbank nach „Artinsen“ und träumte von „Artinsen“ und erwartete dort nicht nur einen Papa, sondern ein ganzes imaginäres Zauberreich mit kleinen Brüdern und Schwestern, mit Pferdchen und Puppen und Bonbons, mit allem, was seinem lebendig wünschenden Herzen verlagert werden mußte. Aber wie lange hätte Sylvia rechnen und darben müssen, um das Geld zur Ueberfahrt zu sparen. Da schickte eine Verwandte ganz unerwartet ein paar hundert Thaler.

Nun hielt sie nichts länger.

Das Kind war aus dem gartesten Alter heraus, ein gesundes kräftiges Geschöpfchen. Und die Vorbereitungen waren längst getroffen.

Wie viele Winterabende hatte die einsame Frau sich damit vertrieben, in Atlanten, Kursbüchern

und Agenturprospekten zu stöbern. Sie wußte jede Station der Reise. Sie kannte die La Plata-Staaten wie ihr schräges Stübchen: Buenos Ayres mit seinem Hafen, seinen Palästen und Quinten. Die Schiffsahrt den Strom hinauf zwischen den graugelben Lehmwänden der Barankas bis Rosario. Die Eisenbahngleise durch die endlose Pampas mit ihren weidenumbuschten Wasserlöchern, mit ihrem wogenden Gräsermeer und den blaublühenden Distelföspen zur Frühlingszeit, ihren wogenden silbernen Samenhäuschen im Herbst. Die einsamen schmüsigten Fondas, wo Lokomotive und Passagiere Nachtquartier zu halten pflegten.

(Fortsetzung folgt.)

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1890.

§ Der Vorstand des Fischereivereins der Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt hat beschlossen, die königlichen Regierungen zu ersuchen, die Genehmigung von Turbinen-Anlagen Bestimmungen zu erlassen, welche die Schrägstellung der Schutzzitter zum Flußlauf, sowie die Anlage von Fischpässen neben der Turbinenkammer, auch die möglichst enge Zusammenstellung der Schutzzitterstäbe und deren mehrmalige Querverbindung untereinander anordnen.

§ Gewerbe-Verein. In einer Dienstag Abend im Saale des „Herzogs Christian“ abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Extraverammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins brachte der Herr Vorsitzende, Professor Dr. Witte, sein Referat über „das Invaliditäts- und Altersversorgung-Gesetz zum Abschluß. Referent erörterte die weiteren Bestimmungen des qu. Gesetzes unter Beantwortung folgender Fragen: 1) Wer bringt das ersorderliche Geld auf? Das Gesetz bestimmt: a. das Reich — durch einen Zuschuß von 50 M. für jede Rente —, b. durch Beiträge der Arbeitgeber — die nach den getroffenen 4 Lohnklassen sich bemessen, und von denen die Hälfte dem Arbeiter am Lohne zu kürzen ihm zufließt. — Der Versicherungs-Anstalt ist das Recht vorbehalten, innerhalb der ersten 10 Jahre Ueberungen in der Höhe der Beiträge eintreten zu lassen. (Für Arbeitgeber, welche nur einzelne Arbeiter resp. Diensthöten beschäftigen, ist die Vertragsverpflichtung keine übermäßig schwere, anders gestaltet es sich bei Fabrikbesitzern, welche Hunderte von Arbeitern beschäftigen und demnach Beiträge von mehreren Tausenden von Mark zu zahlen verpflichtet sind. Der Gesetzgeber ist bei Normierung der Beiträge unzweifelhaft von der Annahme ausgegangen, daß durch die Beiträge incl. Reichszuschuß die Renten und Verwaltungskosten gedeckt und außerdem ein Reservefonds geschaffen werden kann. Ob das möglich ist, könnte zweifelhaft erscheinen, da in den allermeisten Fällen die Gegenleistung der Versicherungsanstalt die Leistung der Versicherten bei Weitem übersteigt. Der Gesetzgeber hat wohl angenommen, daß ein gut Theil der Versicherten überhaupt nicht in den Genuß der Rente eintritt.)

Bezüglich der freiwillig Versicherten bestimmt das Gesetz, daß sie ihre Beiträge selbst und zwar nach Normierung der Beiträge für die II. Lohnklasse mit einer Zuschlagsmarke pro 8 Pf. zahlen. Die Beiträge werden durch Einfließen von Marken der betr. Lohnklasse auf Quittungsarten, welche für 47 Beitragswochen berechnet sind, vom Arbeitgeber demvort, und zwar bei wöchentlicher Lohnzahlung allwöchentlich. Für Arbeiter, welche nicht eine volle Woche bei einem Arbeitgeber beschäftigt sind, ist derjenige Arbeitgeber, welcher ihn zuerst in der Woche beschäftigt, verpflichtet, den Beitrag zu leisten. Volle Quittungsarten werden bei der untern Verwaltungsbehörde (hier Polizei-Verwaltung) gegen Empfangsbefcheinigung abgegeben und gegen neue Quittungsarten umgetauscht. Beim Invalidewerden müssen sämtliche Bescheinigungen und theilweis ausgefüllte Quittungsarten vorgelegt werden. Freiwillig Versicherte lieben die Marken selbst ein. Beim Verlieren der Quittungsarten sind dieselben durch

neue zu ersetzen, soweit nachgewiesen werden kann, daß die Beiträge geleistet sind. Das Einkleben der Marken kann durch Statut auch den Krankenklassen, event. auch den Gemeinbegehörden in gewissen Fällen übertragen werden. Das Gesetz hat Versicherungsbegehörden für größere Landschaften, (in Preußen für jede Provinz) vorgelesen. Die Renten werden von derjenigen Versicherungsanstalt bezogen, in deren Bezirk der Versicherte Invalide oder altersversorgungsberchtig wird. Die Entscheidung über etwaige Streitigkeiten zwischen Versicherten und der Anstalt entscheiden Schiedsgerichte, Rekurs kann nur beim Reichsversicherungs-Amt in Berlin eingelegt werden. Falls die Beiträge und Reichszuschüsse zur Auszahlung der Renten nicht ausreichen, soll der Kommunalverband und demnachst das Reich eintreten.

2) Wie werden die Renten ausbezahlt? Das Gesetz bestimmt: Monatlich im Voraus gegen den Berechtigungs-nachweis durch die Post. Bei Wohnungswechsel des Versicherten erfolgt Umschreibung an die betr. Bezugs-Postanstalt. Bei Krankheitsfällen wird, wenn die Krankheit länger als 6 Tage, aber weniger als 1 Jahr dauert, die Zeit der Krankheit dem Arbeiter als Beitragszeit angerechnet, ohne daß er Beiträge leistet, und zwar nach dem Satze der II. Lohnklasse.

Bei Krankheiten, welche vorsätzlich, bei Begehung von Verbrechen, bei Schlägereien u. zugezogen sind, wird die Krankheitszeit nicht als Beitragszeit gerechnet. Der Krankheitsnachweis muß durch Bescheinigung der Krankenkasse, event. der Gemeinbegehörde erbracht werden. Die Militärszeit der Versicherten wird als Beitragszeit nach dem Satze der II. Lohnklasse ohne Beitragszahlung angerechnet. Bei vorübergehender Arbeitslosigkeit kann sich der Versicherte entweder freiwillig versichern, im andern Falle hört die Anwartschaft auf Rente auf, wenn der Versicherte nicht während der Dauer von 4 Jahren mindestens 47 Wochen Beiträge geleistet hat. Arbeiterinnen, welche sich verheirathen und demnachst aus der Versicherung ausscheiden wollen, erhalten, wenn sie mindestens 5 Jahre gesteuert haben, die Hälfte ihrer Beiträge zurück. Wenn dieselben auch nach der Verheirathung gegen Lohn weiter arbeiten und auf Rückzahlung verzichten, läuft die alte Versicherung weiter. Bei solchen, welche Beschädigung erhalten und erst späterhin die Arbeit gegen Lohn wieder aufnehmen, muß eine neue Versicherung eintreten. Wenn ein Arbeiter stirbt, der länger als 5 Jahre Beiträge geleistet hat und noch nicht in den Genuß einer Rente getreten ist, so haben seine Wittve und eheliche Kinder unter 15 Jahren Anspruch auf die Hälfte der Rente. Bei dem Tode einer Arbeiterin unter gleichen Verhältnissen erhalten nur ihre verlassenen Kinder unter 15 Jahren die Hälfte der Rente. Falls ein Arbeiter (Gehilfe) selbständig wird, ist ihm gestattet, sich freiwillig weiter zu versichern, im Falle seines Auscheidens aus der Versicherung verliert er jeden Anspruch auf Rente. Beim spätem Wiedereintreten in die Versicherung inner halb dreier Jahre wird die alte Versicherung wieder aufgenommen.

Für die Uebergangszeit bestimmt das Gesetz: Die Invaliden-Rente kann schon nach 1 Jahre Beitragszeit erhoben werden, wenn der Nachweis geführt wird, daß der Versicherte vor Inkrafttreten des Gesetzes mindestens 4 Jahre als versicherungspflichtiger Arbeiter thätig gewesen ist. Bezüglich der Alters-Rente ist der Nachweis einer thätigen Arbeitszeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erforderlich. Es sind hierbei Fälle möglich, wo der Versicherte auch nur 1 Woche gesteuert hat und dennoch in den Genuß der Alters-Rente tritt. Von Wichtigkeit ist, daß die Betreffenden sich so bald, als möglich den verlangten Nachweis beschaffen.

Bezüglich der Strafen in Uebertretungsfällen bestimmt das Gesetz: Wenn das Einkleben der Marken Seitens der Arbeitgeber nicht vorschriftsmäßig erfolgt, kann der Arbeitgeber mit einer Geldstrafe bis zu 300 M.

belegt werden. Freiwillig Versicherte, welche die Zusatzmarke nicht verwenden, verfallen in eine Strafe bis zu 150 M. Arbeitgeber, welche ihren Anteil an Beiträgen auf irgend eine Weise auf den Arbeiter abwälzen, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 300 M. oder verhältnismäßige Haft. Fälschung der Marken zieht eine Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monate nach sich. Arbeitgeber welche wissentlich andere Marken verwenden als vorgeschrieben, verfallen in eine Geldstrafe von 30—1000 M. Arbeitgeber, welche auf den Quittungskarten irgend ein Zeichen oder einen Vermerk anbringen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 2000 M. oder Gefängnis nicht unter 6 Monat bestraft. — An das inhaltreiche Referat schloß sich eine lebhaft Diskussion. Dem Herrn Referenten wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt.

§ Lotterie. Die Ziehung der dritten Klasse der 183. Königl. preussischen Klassen-Lotterie findet am 15., 16. und 17. December cr. statt. Die Loose müssen bei Verlust des Anrechts bis zum 11. December Abends 6 Uhr erneuert werden.

§ Es wird nicht lange mehr dauern, und wir befinden uns in der Aera der Weichnachtsbescherungen für arme Kinder. Auch in diesem Jahre findet in gewohnter Weise eine solche im „Hotel zur goldenen Sonne“ statt und zwar ist hierzu der 20. December in Aussicht genommen. Die für diese Bescherung verfügbaren Mittel sind am vergangenen Sonnabend, an welchem Tage im genannten Hotel das herkömmliche „Schlachtfest“ abgehalten wurde, durch Sammlungen bei den Gästen um 32 Mark 45 Pf. vermehrt worden.

§ Die Frühjahrsmodenwahl für Herren hülte. Ab und zu muß sich auch das stärkere Geschlecht mit der Mode beschäftigen. Unlängst hat wieder die Hutmodenwahl für nächstes Frühjahr stattgefunden. Gewählt wurden fünf Hütförmern, von welchen zwei hohe Rundköpfe, einer einen mittelgroßen und einer einen niedrigen Rundkopf aufweist, während der fünfte als mittelhoher Flachkopf bezeichnet wird. Dieser hat den Namen „Wißmann“ erhalten, während ein hoher Rundkopf „Emia“, der mittelhohe „Gruvenreuth“ und der niedrige „Peters“ benannt wurden. Die ganze Ausrüstung ist also hier gewissermaßen unter einen Hut gebracht. Ein hoher Rundkopfhut erhielt den Namen unseres berühmten „Bozillen-Koch“. Der neu gewählte Seitenhut ist namenlos geblieben.

§ Unsttte. Eine weit verbreitete Unsttte macht sich namentlich in dem Winterhalbjahr breit, die Unsttte, bis in die Nacht hinein im Bett zu lesen. Die Unsttte birgt gar mancherlei Gefahren in sich. Abgesehen davon, daß schon viele Brände dadurch entstanden sind, daß die Lampe, nachdem man eingeschlafen war, niederbrannte und explodirte, sind auch bei dieser leidigen Gewohnheit viele Gefahren für die Gesundheit zu befürchten. Daß die Ausdünstungen der niedergebrannten Lampe der Brust schädlich sind, liegt klar auf der Hand. Aber auch bei anderer Beleuchtungsart sind Gefahren für die Gesundheit nicht ausgeschlossen, wie ein kürzlich in Berlin vorgekommener Fall beweist. Dasselbst ist ein Herr fast völlig erblindet, weil er seit längerer Zeit sich daran gewöhnt hatte, bei Gasbeleuchtung im Bette zu lesen. Der Betreffende zwang sich, ermüdet, wie er war, die schlaflosen Augen so lange wie nur irgend möglich offen zu halten, dazu kommt vor Allem, daß das grell von oben in die Augen fallende Licht dem Auge sehr unzutraglich ist. Kann man sich daher dieser leidigen Gewohnheit durchaus nicht mehr entziehen, so richte man es wenigstens so ein, daß das Licht, wie bei dem am Tische sitzenden Leser, auf das Buch, nicht in das Auge fällt. Zu dem Zweck wird man im Bette eine mehr sitzende Haltung einnehmen können.

§ Ermittelter Thäter! Keulich Abend, nach 10 Uhr wurde in dem Orte Nobelow, wie bereits kurz berichtet, ein scharfer Schuß nach einem Fenster des Peter'schen Wohnhauses abgefeuert und durch denselben eine Fensterscheibe zertrümmert. Der Schuß hat, wie sich herausgestellt, einem in dem oberen Geschloß des betreffen-

den Hauses wohnenden Arbeiter getroffen, der Thäter ist ermittelt. Derselbe hat kürzlich mit dem gedachten Arbeiter Streit gehabt und soll hierbei bezügliche Drohungen ausgeprochen haben. Der jaggegebene Schuß enthielt gedacktes Blei; einzelne Stülde der Ladung wurden aufgefunden.

§ Dreifler Einbruchsdiebstahl. Aus Goslar ist von einem dreiflen Einbruchsdiebstahl zu berichten, welcher am vergangenen Mittwoch in den Nachmittagsstunden in dem Hause eines Arbeiters ausgeführt wurde. Der Dieb hatte, nachdem sich sämtliche Familienangehörige aus dem Hause entfernt und zur Arbeit begeben hatten, die Zeit benutzt, das Haus zu durchsuchen, bis er endlich in der Oberstube den gut aufbewahrten Baarbestand der Familie auffand. Er eignete sich denselben an, sowie einen neuen Winterüberzieher. Bei seiner Arbeit wurde er jedoch durch ein früher heimkehrendes Familienglied gestört, jedoch er unter Zurücklassung verschiedener Gegenstände, wie: Ueberzieher in brauner Farbe, neuer Damenschirm, neuer Delphin, ein Halstuch und drei Dietriche, die Flucht ergreifen mußte. Ueber die Persönlichkeit des Fremden, der gesehen worden ist, wird berichtet, daß derselbe mit dunkelblauem Jaquett, hellgestreifter Hose und schwarzem steifen Filzput bekleidet war. Er trug dunkeln Schnurrbart und war ein Mann in Größe von ca. 1,68 m. Der gestohlene Ueberzieher, der dem Diebe auf der Flucht hinderlich geworden zu sein scheint, ist vom Diebe weggenommen und aufgefunden worden. Hoffentlich gelingt es bald, den ungebeten Gast und Bangfinger zu ermitteln, um ihn dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

§ Versuchter Diebstahl. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten drei, jedenfalls mit den Lokalitäten wohl bekannte Personen dem Hausbesitzer Peter in Nobelow ein ca. 3 Ctr. schweres Schwein aus dem allerdings offenen Stalle zu stehlen. Nur durch das zufällige Hinzukommen einer im Hause wohnenden Frau wurden die drei Diebe, welche breitrandige Hüte trugen, verschüchert. Herr P. hat infolgedessen das Schwein schleunigst geschlachtet. Alle Viehbefitzer werden daher gewarnt, ihre Ställe ja gut zu verwahren.

Heer und Marine.

— Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1890 bei den 16 der preussischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armecorps vom 1. bis 31. September 1890 auf 100 000 Mann betrug 82. Von diesen Ertrantten starben 10. Auf die Zeit der Ueberübungen, die Monate August und September, entfielen 48 Ertrantungen mit 4 Todesfällen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Schleswig-Holsteinische 4 pCt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Gegen den Consoerlost von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger in Berlin, Franzosische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 M.

Wetterbericht des Rerfeldburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)
20. November. Wolkig, Niederschläge, milde, lebhaft Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Lacrima Cristi Chianti extra vecchio

Warten Nr. 13, 18 und 8 der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Vernichtungsgesellschaft A. M.), sind hochfeine Weine, welche der feinsten Tafel zur Liebre gereichen und für spezielle Gelegenheiten ganz besonders empfohlen werden. Garantie für absolute Reinheit durch Hgl. Ital. Staatskontrolle. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. [3.]

Gottesdienst-Anzeigen.

Dankkirche. Freitag, den 21. November, Vormittags 10 Uhr, feierlicher Synodal-Gottesdienst, in welchem die Einführung des ersten Dompropstern Herrn Professor Martinus in das Amt des Stifts-Superintendenten der Diöcese Rerfeld, durch den Herrn General-Superintendenten D. Schulze stattfindet.
Predigt: Herr General-Superintendent D. Schulze. Ansprache: Herr Superintendent Professor Martinus.
Stadtkirche. Sonnabend, den 22. November, Abends 6 Uhr Vorbereitung des Gottesdienstes zur Feier des Todestages und nach demselben Beichte und Abendmahl. Pastor Werthe. Anmeldung.